

Dielefelder Volksgesetz-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg., vierteljährlich: mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Zeile oder deren Raum, Reklamen a Zeile 50 Pfg.

Nr. 298.

Freitag, den 27. Dezember

1901.

Die höchste Zeit

Ist es, die Zeitung bei den Landbriefträgern bezw. Postanstalten für das 1. Vierteljahr 1902 zu bestellen, wenn keine Unterbrechung in der Zustellung eintreten soll.

Was diese Zeitung kostet, ist am Titelpfe der selben zu lesen.

Wer das „Illustrierte Sonntagsblatt“ zu unserer Zeitung wünscht, muß dies bei der Bestellung ausdrücklich angeben.

Für neu hinzutretende Abonnenten bemerken wir, daß anfangs Januar k. J. mit dem Abdruck einer längeren, spannend geschriebenen Erzählung begonnen werden wird.

Argentinien und Chile.

Mit Rücksicht auf den wahrscheinlich bevorstehenden Ausbruch eines Krieges zwischen Chile und Argentinien dürften einige Mitteilungen über beide Staaten, deren Schicksale auch uns Deutschen nicht gleichgültig sein können, von allgemeinem Interesse sein. Argentinien hat seit dem Kriege, den es im Verein mit Uruguay und Brasilien gegen das kleine Paraguay führte und der mit der völligen Entvölkerung und Vernichtung dieses letzteren endete, nur einige kleine Revolutionen gehabt, in denen unentschieden blieb, welcher Teil vor dem anderen mehr Furcht hatte. Argentinien ist nach dem Urteil aller derer, die das Land durch längeren Aufenthalt kennen gelernt haben, der Staat Südamerikas, der wirklich einer großen Entwicklung fähig ist. Chile, das ähnliche klimatische Bedingungen hat, bildet nur einen schmalen Küstenraum am Stillen Ozean; Brasilien und die nordwestlichen Staaten leiden unter dem mörderischen Tropenklima, und Paraguay und Bolivien liegen zu weit im Innern und haben keine Meeresküste. Argentinien hat in seinen mittleren und südlichen Teilen den Vorzug eines gesunden Klimas, in dem der Nordewind sich sehr wohl fühlt. Der frische Südwind, der Pampero, reinigt die Luft und vertreibt die Miasmen. Das gelbe Fieber, das früher hin und wieder von Brasilien eingeschleppt wurde, ist in den letzten zehn Jahren ferngeblieben, obgleich es in Rio de Janeiro und Santos wiederholt schrecklich gewütet hat. Die Fruchtbarkeit ist überall da, wo Wasser vorhanden ist, staunenswert, und in den Provinzen Buenos Aires und Santa Fé kann man im allgemeinen immer auf den notwendigen Regen rechnen. Nur in den Cordillereprovinzen ist die künstliche Bewässerung mittels kleiner Kanäle, sogen. acequias, eine Vorbedingung für den Anbau. Bis jetzt ist erst ein verhältnismäßig kleiner Teil des Landes bebaut. Zu Klima und Fruchtbarkeit gesellt

sich noch als besonders wichtiger Faktor der ebenen Charakter des Landes, der den Verkehr ungemein begünstigt. Vor dem Rio de la Plata liegt eine weite, endlose Ebene, nur zweimal von niedrigen Höhenzügen durchbrochen. Die Produkte können also leicht zur Küste befördert werden, und für den Eisenbahnbau bietet sich unbegrenzter Spielraum. Schon durchziehen fünf große Bahnen das Land. Wenn man dazu die mächtige Wasserstraße des im Rio de la Plata seinen Abfluß findenden Parana rechnet, der bis Rosario befahren werden kann, so wird man ermessen, welche Ausichten Argentinien für einen ins Große gehenden Warenverkehr hat. Gegenwärtig ist das Land in einem eigentümlichen Prozeß der Völkermischung begriffen. Die Bevölkerung setzt sich zusammen aus der besseren Klasse, den eigentlichen creollos (Kreolen), Nachkommen der Männer, die 1811 zuerst in Südamerika die Fahne der Unabhängigkeit aufpflanzten, und dem niederen Volke, Nachkommen von Negern. Dazu kommt in den Provinzen Buenos Aires und Santa Fé ein sehr starker Zusatz von Europäern aller Nationalitäten, besonders Italienern. In der Stadt Buenos Aires sind von 600 000 Einwohnern mehr als die Hälfte Fremde. Da nun fortgesetzt ein starker Strom Einwanderer hinzukommt, so liegt es auf der Hand, daß die eingeborene Rasse numerisch zu schwach ist, um den Fremden den Stempel ihres eigenen Volkstums aufzudrücken. Diese bunte Bevölkerung ist über ein ungeheures Territorium, fünfmal so groß wie Deutschland, zerstreut und schwer zu konzentrieren. Alles politische und kommerzielle Leben ist in der Bundeshauptstadt Buenos Aires vereinigt. In wirtschaftlicher Beziehung macht das Land rapide Fortschritte, viel schneller als Chile, das, nachdem es auf einer gewissen Höhe angekommen ist, langsam weiter schreitet. Chile, das „Präsen der America del Sur“ (das Preußen von Südamerika), wie seine Nachbarn es wohl nennen, nimmt in Südamerika eine befondere Stellung ein. Im Vergleich mit seinen Schwesternrepubliken ist es arm zu nennen an Schätzen des Bodens, wenn man von den zum Teil noch unerforschten Mineralreichtümern in den Cordilleren absteht. Das Klima ist rau, und unter harten Kämpfen in dem Gebirgsland mußte sich die Nation herausbilden. So wurde der chilenische Charakter hart und in sich abgeschlossen, was wiederum erhöhtes Selbstgefühl und Stolz, sowie Unbeliebtheit bei den Nachbarn zur Folge hatte. Der 1879 gegen Peru und Bolivien begonnene und erfolgreich durchgeführte Krieg brachte einen bedeutenden Landgewinn im Norden. Zugleich gingen alle bolivianischen Hafenstädte und Salpeterlager in den Besitz Chiles über. Die inneren Zustände verschlechterten sich aber nach diesem Kampfe von Jahr zu Jahr, und das Verhalten des Präsidenten Valmaceda führte schließlich zu dem großen Bürgerkriege von 1891.

Diese Revolution, deren Kämpfe mit größter Zähigkeit und furchtbarem Blutvergießen ausgeführt wurden, schuf aber dem Lande einen Stamm kriegsgewöhnter Männer, denen bei einem Zusammenstoß mit Argentinien eine wichtige Rolle zufallen dürfte. Chile ist seit vielen Jahren schon ein beliebtes Ziel für deutsche Auswanderer, deren Intelligenz und Tüchtigkeit ihnen in jenem Staate meist ein gutes Fortkommen sichert. Die ersten Anfänge dieses Deutschums in Chile gehen auf das Jahr 1852 zurück, nämlich, seit der Präsidentschaft des ehrenwerten Advokaten Manuel Montt, der es unternahm, Süd-Chile planmäßig mit Deutschen zu besiedeln. Interessant ist, daß der sittenlose Eroberer Pedro de Valdivia an Karl V. bei der Eroberung Chiles von Peru aus schrieb: „Die Araucaner — so nannte man die Eingeborenen — kämpfen como tudesco“, d. h. wie die Deutschen. Dreihundert Jahre später sollten die Chilenen die Deutschen im friedlichen Wettkampfe kennen lernen. Dort, wo am Fuße des 2265 Meter hohen Vulkans Osorno der 36 Kilometer lange, 49 Kilometer breite, klare Llanquihue-See sich erstreckt, haben die ersten Deutschen sich niedergelassen. In dieser Gegend, die bis zur Mitte unseres Jahrhunderts von Indianern heimgesucht wurde, wohnen jetzt etwa 6000 Deutsche. Wo wir im Urwald eine freundliche Chacra, ein Landhaus mit fruchtbaren Ackerfeldern antreffen, da grüßen den Reisenden deutsche Klänge, da schaut er Gärten mit heimatischen Blumen. Das Klima ist auch für die Deutschen ganz besonders günstig. Sieben bis acht Monate scheint vom klaren, dunkelblauen Himmel die hellleuchtende Sonne herab. In der Mitte wird die Hitze durch den südlichen antarktischen Strom, in großen Längsthälen durch die Nähe des hohen Schneegebirges gemildert. Und wenn auch der Boden den Ertrag nicht mühelos gewährt, so lohnt er die Arbeiten doch reichlich. Chile ist wie Argentinien ein geeignetes Land. Die Frage, wer von den beiden Rivalen besser gerüstet ist, läßt sich schwer beantworten. Argentinien mit seiner ungeheuren Ländermasse, seiner reichen Getreide-, Woll- und Viehzucht ist auf die Dauer das finanzkräftigere Land, wenn auch seine Finanzen unter der Mißwirtschaft der letzten Regierungen noch schwer leiden. Dagegen können Chiles Einnahmequellen, die Salpeterzölle und die Mineralausfuhr fast plötzlich vertiegen. Die Bevölkerung Argentiniens nimmt durch Einwanderung rasch zu, während das von Europa entfernte Chile zwar augenblicklich den Vorteil einer einheitlichen, wirklich nationalen Bevölkerung hat gegenüber dem Völkergemischel der La Plata-Staaten, aber auf die Dauer kann Chile an Kopzahl gegen Argentinien nicht aufkommen. Das chilenische Heer ist zwar klein, aber unter deutscher Leitung sehr gut organisiert. Chile hat ferner ein besseres Flotten-

Der Dämon des Hauses Strumborn u. Sohn. (5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Einen Augenblick lagen die Blicke wie verloren auf dem Buche. Dann stand er hastig auf und schob mit einer zornigen Bewegung den Sessel zurück, während er ausrief: „Nun und kein Ende! Bin ich denn noch bei Sinnen? Daß!“ Mit zorniger Gebärde schleuderte er das Buch gegen die Wand und durchmaß erregt das Zimmer.

Eine Weile blieb er nachdenkend stehen, dann hob er das Buch auf, welches so heftig seinen Unwillen herausgefordert, und legte es an seinen früheren Platz. Fast unmerklich bewegte er seinen Mund und ein dumpfer Klang quoll es zwischen den Lippen hervor: „Nein! Eine unberufene Hand könnte dich aufheben und ein fremder Blick in deine schwarze Seele dringen und — immer langsamer, wie träpfelndes Blei rollten ihm die Worte aus der Kehle — in — den Abgrund — des Hauses Strumborn und Sohn!“

Wieder schlug er das Buch auf, wieder starrte der Blick, mit Schreck und Angst angefüllt, auf die runden Zahlen. Er schüttelte den Kopf:

„Es ist nicht anders! Schwarz auf weiß steht's da: Strumborn und Sohn stehen vor dem Bankrot!“

Er hatte die Stimme laut erhoben, so daß er selbst vor ihrem Klange zu erschrecken schien. Er fuhr zusammen und sank dann ächzend in den Sessel.

„Wie einem schon der dumpfe Laut des toten Wortes die Nerven erschütterte“, murmelte er. „So unheimlich klingte, wie Grab, Moder und Trümmer!“

Er hatte auf's neue das Haupt in die Hand gestützt und fuhr nun im leisen Selbstgespräch fort: „Das Haus Strumborn und Sohn muß fallen. Und nicht im redlichen, wenn auch unglücklichen Kampf gegen eine übermächtige Schickung. Muß fallen, weil es in blinder Gier nach Reichtum die solide Basis der Väter verlassen hat.“

Minutenlang saß er tief in sich versunken da. Dann raffte er sich plötzlich auf, energisch streckte er sich zur Höhe und rief aus: „Aber Thorheit! Thorheit! Es wird ja alles gut, die Heirat muß alles gut machen! Er muß, muß!“

Ein schäbliches Klopfen gegen die Thür entriegelte ihn den forsternen Selbstbetrachtungen. Auf sein „Herein!“ meldete ein gallionierter Diener des Hauses den Professor Semtler. Derselbe ließ dringend um eine kurze Unterredung bitten.

„Führen Sie den Herrn herein!“ gebot Strumborn.

Als der Diener sich wendete, presste der Konjul unwillig die Lippen aufeinander und seine Stirn zog sich finster zusammen. Sobald jedoch der Angemeldete eintrat, waren die Wolken aus dem Angesichte des Hausherrn verschwunden. Mit verbindlicher Miene streckte er dem Professor, in welchem wir den Beläuser der Unterhaltung jener Gesellschaftsgruppe wiedererkennen, in deren Mitte Dr. Rupert stand, die Hand entgegen: „Guten Abend, mein lieber Herr Professor! Wie geht es Ihnen? Hoffentlich trieb Sie nicht der Mangel an Unterhaltung aus dem Trubel der Gesellschaft!“

„Beileibe nicht, Herr Konjul!“ gab der Besucher zurück, indem er kräftig die ihm dargebotene Hand schüttelte. „Ihr Salon steht mit Recht in dem Rufe, ein Eldorado der Kurzweiligkeit zu sein. Ich bin jedoch zu jeder Zeit der Pflichten meines Berufes eingedenk, um es mir nicht als einen gröblichen Verstoß gegen mein Amt anrechnen zu müssen, wollte ich die Stunden der Zerstreuung gänzlich von dem Kreis meiner wissenschaftlichen Tätigkeit anschießen.“

Der Professor hatte mit einer gewissen Salbung gesprochen, die nicht eben sehr behaglich auf den Konjul zu wirken schien.

„Ach, ich errate!“ erwiderte er. „Sie haben wieder einmal für einen armen, frommen, aber vom Schicksal schwer heimgeführten Mann ...“

„O nein!“ unterbrach ihn der andere mit einem gezwungenen Lächeln. „Ich würde es als einen Mißbrauch Ihres bewährten Wohlthätigkeitssinnes betrachten, Sie heute wieder

in Kontribution zu nehmen!“ Er räusperte sich und fuhr dann mit einer gewissen Heiterlichkeit fort: „Sie hatten, Herr Konjul, die Güte, sich vor Jahren mit der Verwaltung meiner unbedeutenden Erbschaft zu belasten ...“

„Ei, ei, Herr Professor!“ fiel ihm der Kaufmann ins Wort, „was haben Ihre 35000 Mark zu 5 Prozent so spät am Abend mit dem Eifer eines Gelehrten zu thun, der lediglich seiner Wissenschaft und der Wohltätigkeit lebt?“

„Sehr viel, alles, Herr Konjul!“ antwortete der Gelehrte. „Ich habe infolge einer in unabweisbarer Form an mich herangetretenen Aufforderung mich zu einer Deplatzierung meines kleinen Kapitals entschließen müssen. Allerdings werden die 5 Prozent, welche Ihre Selbstlosigkeit mir gewährte, sich auf 4 Prozent reduzieren, ich sehe mich dafür jedoch hinlänglich durch das Bewußtsein einer edlen That entschädigt und Sie partizipieren zugleich an den Vorteilen eines barmherzigen Werkes, indem es Sie von den kleinen Sorgen am mein geringes Gut entbindet.“

Ein flüchtiger Schatten legte sich auf die Stirn Strumborns, und von seinen Lippen kam ein langgezogenes: „So — so!“ Dann aber setzte er in leichtem Tone dazu: „Nun, wie Sie wollen! Aber Sie hätten nicht solche Eile gehabt, bis zum nächsten Kündigungstermine haben wir noch vier Wochen.“

„Ich möchte Sie eben um die Gefälligkeit bitten, mir die Bedingungen des vorherigen Auftrags zu unterlassen. Ich hätte das Geld schon in wenigen Tagen meinem neuen Zweck zuzuführen, Herr Konjul!“

„Aha!“ Der Konjul zuckte zusammen, und im entschiedenen Tone erwiderte er: „Das geht nicht, Herr Professor! Ich muß sehr bedauern, das ist gegen jede kaufmännische Übung.“ „Es handelt sich um ein gutes Werk, Herr Konjul“, drängte der Gelehrte. „Sie werden mich daran doch der bloßen Form wegen ...“

Er schwieg plötzlich vor dem finsternen Blicke des Kaufmanns, dessen Schärfe ihm bis in die Seele drang.

Die Verlobung meiner Tochter Elisabeth mit dem Herrn Gerhard Hecker beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Jos. Wiegard.
Oelde, Weihnachten 1901.

Elisabeth Wiegard
Gerhard Hecker
Verlobte.
Oelde, Weihnachten 1901.

Ein prächtiger
Junge
angekommen.

K. Profitlich und Frau
Johanna geb. Renber.
Oelde, 24. Dezbr. 1901.

Herzliche Bitte
um eine kleine
Weihnachtsgabe

für die armen Waisenkinder im St. Josephshaus und für den Neubau des Marienhospitals in Gerner.

D. helfet uns in unserer Not!
Nicht wahr, Ihr werdet die im Namen Marias und des hl. Joseph an Euch gerichtete Bitte nicht abschlagen, so wie einst die Einwohner von Bethlehem Maria und St. Joseph so unbarmherzig abgewiesen haben?
Wilde Gaben können (am Porto zu sparen) in Wiedenbrück abgegeben werden an Herrn Kaplan Assmann, in Vintel an Herrn Lehrer Michels, dieselben können auch direkt geschickt werden an

Pfarrer Hofmann
in Hemer bei Jülich.

Münsterischer Anzeiger,
ist die billigste und reichhaltigste
2mal täglich
erscheinende
Zeitung.
für die drei Monate
Januar, Februar und März.
Die gegenwärtige
Auflage beträgt
26,000
Exemplare.

Inserate
finden wirksamsten
Erfolg.

Gratulationskarten
zu Neujahr empfiehlt
Jos. Wessel, Friseur,
Hersfeld.

Closets mit Wasser-spülung

Arbeiter-Wohnungen, Schulen, Kasernen, Private, Fabriken

Closet-Fabrik F. Genth, Krefeld

Holzverkauf.
Am Montag, den 30. d. M., morgens 10 Uhr anfangend, läßt Herr Landwirt **Fr. Mund, Lippborg**, in der Nähe seines Hofes, an der Lippborg-Beckumer Chaussee:

40 Eichen,
bis zu 12 Mtr. Länge und 50-80 Ctm. Durchmesser, welche sich zu Land- und Schiffbau, Geheirholz und Brettern eignen.

2 Pappeln,
von 15 Mtr. Länge und 68 Ctm. Durchmesser.

15 Num. Bauholz-Abfall,
zu Einfriedigungsstößen tauglich, sowie

30 Fuder schwere Buchen
meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Lippborg, den 28. Dezbr. 1901.
Lohoff.

Holz-Verkauf.
Am Dienstag, d. 31. d. M., morgens 10 Uhr anfangend, läßt Frau **Wwe. H. Ruhmann, Lippborg**, in der Nähe des Hofes hart an der Lippborg-Beckumer Chaussee

20 Fuder schwere Buchen u.
25 Haufen Lohhaufen
meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Lippborg, den 26. Dez. 1901.
Lohoff.

Holz- und Vieh-Verkauf.
Montag, den 30. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, läßt Herr **Kolon Martinmaas in Höttinghausen**

37 Haufen Kiefern-Brennholz, 10 Haufen Kiefern zu Bohlen und Nutzholz, 20 Haufen starkes Schlagholz, ferner 3 tragende Rinder und eine hochtragende Kuh
meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Wiedenbrück, den 24. Dez. 1901.
Meiergerd,
Aukt.-Kommissar.

Holz-Verkauf.
Schweres Schlagholz, das gegen mäßigen Entgelt geschlagen wird, ist unterhändig haufenweise gebunden zu kaufen bei

Wibberich-Nottbeck, Stromberg.

Preussische Klassenlotterie.
1/4 und 1/10-Lose zu der am 9. Januar beginnenden Ziehung sind zu den planmäßigen Preisen (1/4 = 12 M., 1/10 = 4 M. 80 Pfg., Porto 10 Pfg.) zu haben in der

E. Holterdorf'schen Buchhdlg., Oelde.

Königlich Preuss. Klassen-Lotterie.
Zu der Anfang Januar beginnenden neuen Lotterie sind Halbe- u. Viertel-Lose bei mir zu haben.

J. Menke, Aukt.-Lotterie-Gewinnnehmer, Münster i. W.

Thomasphosphatmehl
wieder vorrätig bei
Gottfried Bentler, Oelde.

6 Eber und 4 Sauferkel
im Alter von 3-6 Monaten werden nach auswärtig gesucht.
Offerten von nur prima Ware nebst näheren Angaben an

A. Holtmann-Hamerle, Bedum.

Viehmarkt.
Zu verkaufen:
Ein 3-jähriger, kräftiger, fehlerfreier, schwarzer Hapke, ohne Abzeichen, bei Hermann Kalesfeld, Gohel bei Nietberg.
Ein schwarzbuntes Mutterfals bei Gerh. Gresshoff, Kirchsp. Oelde.

Öffentliche Bekanntmachung.

Warenhaussteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1902.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes betreffend die Warenhaussteuer vom 18. Juli 1900 (Gesetzamtl. S. 294) wird hiermit jeder bereits zur Warenhaussteuer veranlagte Steuerpflichtige in den Regierungsbezirken Minden und Münster aufgefordert, die Steuererklärung über den steuerpflichtigen Jahresumsatz nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 25. Januar bis einschließlich den 11. Februar 1902 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigelegt sind, von heute ab in dem Amtsstempel des Unterzeichneten sowie des Vorstehenden jedes Steueramtes der Gewerbesteuerklasse IV kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten im Bureau der Veranlagungs-Kommission zu Münster, Ludgerplatz 6, vormittags von 10-12 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Die Veräumung der obigen Frist hat gemäß § 11 des Gesetzes betreffend die Warenhaussteuer den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von steuerpflichtigem Umsatz in der Steuererklärung sind mit Strafe bedroht.

Der Vorsitzende des Steueramtes der Gewerbesteuerklasse I für die Regierungsbezirke Minden und Münster.
gez.: **Haarland, Regierungsrat.**

Am 31. Dezember
unabänderlich
Ziehung der X.

GROSSEN BADISCHEN PFERDE-LOTTERIE
mit unübertroffenem Haupttreffer von

30000 Mark

in Werten

100000	Markt-Gewinn
70000	Markt-Gewinn
30000	Markt-Gewinn
10000	Markt-Gewinn
30000	Markt-Gewinn
30000	Markt-Gewinn
30000	Markt-Gewinn

Lospreis nur **1 Mark** (11 Stück 10 Mark)
Porto und Liste 30 Pfg.
empfehlen zur baldigen Abnahme

Generaldebit
S. P. van Perlstein,
Köln am Rhein.

Am 7. u. 8. Januar
Große
Ziehung der

KÖLNER SANITÄTS-LOTTERIE
zum Besten des Deutschen Vereins für Sanitätshunde

mit **2500 Gewinnen**
im Werte von

40000 Mark

10000	Markt-Gewinn
4000	Markt-Gewinn
2000	Markt-Gewinn
1000	Markt-Gewinn
23000	Markt-Gewinn

Lospreis nur **1 Mark** (12 Stück 11 Mark)
Porto und Liste 30 Pfg.

Ein Kind!
ein göttlich Kind in St. Josephs Armen ruft Dir, lieber Leser, zu: „Was ihr einem dieser Geringsten gethan, das habt ihr mir gethan.“
Von Herzen bitt' ich Dich, send' diesem göttl. Kind zu Ehren eine Gabe in Silber, in Gold, in Kleidungsstücken, alt oder neu, Gewand jeder Art, Spielsachen usw., den geringsten der Armen, den **Josephsheimen, Heimstätten für heimatlose Kinder.**
Dein Lohn wird ewig währen.

Maria Teresia
v. St. Josef.
Ad.: St. Josephsheim, Berlin N. 58, Pappel-Allee 110-111.

1. Wiener Café
Bielefeld
Neumarkt Ecke Marktstr.
Inh. **H. Neumann.**
Spezial-Ausschnitt v. Königl. Bayer. Hofbrauamt.
In- u. ausländische Zeitungen.
Konditorei im Hause.
Tag und Nacht geöffnet.

Gänsefedern u. Daunen
direkt aus dem größten Bielefelder Bettfedern- und Daunen-Verandhaus, Inh. **H. Filges, Bielefeld, Depehrstr. 66** und **Neumarkt.** In 100,000 Familien im Gebrauch. Halbdaunen von 1.50 an, Daunen von 2.70 an. Verlangen Sie Proben gratis und franko. Streng reelle Bedienung! Sonntags geschlossen!

Holland. Nach wie vor seit 1880. **Tabak.** Einloß-Bestellfr. 8 M. **Tabak.** B. Becker in Zeesena. D. Sämtliche Schreibmaterialien bei E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.

Gesucht zum baldigen Antritt ein mit guten Zeugnissen versehener tüchtiger, energischer

Obermüller
von einer großen Cementfabrik. Schleiens.
Offerten mit Gehaltsansprüchen, sowie Zeugnisabschriften unter A. R. 39 an die Exped. d. Bedumer Volkszeitung.
Retourmarke verbieten.

Ein Müllerlehrling
zum 1. April gesucht. Von wem, zu erst in der Exped. d. Z.

Auf einem Gute findet zum 1. April properes

Mädchen
für Küche und Hausarbeit mit Familienanschluß und Lohn Stellung. Näheres in der Exped. d. Z.

Luca's Taschensfahrplan
(Winterfahrplan 1901/2.)
Preis 20 Pfg., mit Porto 25 Pfg.
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Turn-Verein Bedum.
Sonntag, den 29. Dezember ex.,
abends 7 1/2 Uhr,
im Saale des Herrn C. V. Schulle:
Aufführung des Schauspiels
Der Burenkrieg
oder:
Transvaals Kampf für Recht und Freiheit.
Schauspiel in 5 Akten von Ernst Wilde.

1. Akt: Auf zum Kampf mit Gott für Recht und Freiheit. 2. Akt: In Feindes Land. 3. Akt: Die gefangenen Engländer, oder: Auf zur Rettung. 4. Akt: Der verwundete Bure, oder: Erene Liebe siegt. 5. Akt: Durch Kampf zum Sieg.

Entrée für Herren à Person 75 Pfg., für Damen 50 Pfg.

Karten sind im Vorverkauf bei dem Friseur Franz Andres, Nordstraße, zu haben.

Das Schauspiel „Der Burenkrieg“ hat überall, wo es aufgeführt wurde, den größten Beifall gefunden und laden wir mit dem Wunsch, daß dasselbe auch hier einen zahlreichen Besuch erfreuen möge, zum Besuche ergebenst ein.

Zum Schluß: **Tanzkränzchen.**
Der Vorstand.

Streng reelles Heirats-Gesuch!
Alteinstehender, verm. Landwirt, Ende 20er, wünscht die Bekanntschaft einer jung. kath. Dame behufs spät. Heirat. (Vermögen Nebenb.) Reflektantinnen wollen ihre Adr. nebst Photographie unt. M. 100 an die Exped. d. Z. ein-senden. Diskr. Ehrensache.

Ein Mädchen
für Garten- und Hausarbeit zum 1. April 1902 gesucht.
Näheres in der Exped. d. Z.

Suche zum 1. April ein tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Zum 1. April sucht ein zuverlässiger Fuhr- u. Ackerknecht
Stelle. Näh. in der Exped. d. Bl.

Zum 1. April ein Ackerknecht
von 16-18 Jahren gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl.

Suche zum 1. April f. Z. einen 2ten Knecht.
Gerh. Gresshoff,
Aptl. Oelde i. W.

Braves kath. Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 1. April sucht Frau **Maymann, Bielefeld, Bismarckstr. 1a.**

Suche zu Februar wie auch zu Mai ein junges Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts. Näheres

E. Bomheuer,
Bahnhofshotel, Recklinghausen.

Suche zum 1. April 1902 ein junges kath. Mädchen
aus besserer Familie zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenständige Vergütung bei Familien-Anschluß. (Landwirtschöchter bevorzugt.)
Frau Guttschlag Ant. Allendorf, Ahlen in Westfalen.

Ein braves, katholisches Dienstmädchen
gesucht zum 1. April. Näh. in der Exped. d. Bl.

Ein Zweitmädchen
für leichte Hausarbeit, 15 bis 18 Jahre alt, zu April gesucht.
B. Brinkhaus, Warendorf.

Zum 1. April ein Alder- und Fuhrknecht
gesucht.
Heinrich Keitlinghaus,
Aptl. Oelde.

Katholische Familien, welche bereit sind, ein Kind anzunehmen, sei es an Kindesstatt oder gegen Vergütung, sei es für immer oder nur für einige Zeit, mögen sich wenden an den Präses des katholischen Erziehungsvereins, Pfarrer Bartels in Bielefeld.

Handels-Nachrichten.
Münster, 22. Dez. Amtl. festgestellte Marktpreise. Die Marktpreise verstehen sich pro 100 resp. 1 Kilogr.: Weizen (inländ.) 15.75 bis 16.70, Roggen (inländ.) 13.50 bis 14.50, Roggen (ausländ.) 15.50-16.75, Gerste (inländ.) 13.00 bis 16.00, Gerste (ausländ.) 18.00-18.50, Hafer (inländ.) 15.00 bis 17.00, Hafer (ausländ.) 17.00-18.50, Erbsen 21.00-26.50, Bohnen 22.00-29.00, Linfen 32.00-45.00, Kartoßeln 4.00-7.00, Nichtstroh 4.50-5.50, Krummstroh 2.50-3.00, Heu 7.00-9.00, Rindfleisch 1.20 bis 1.40, Schweinefleisch 1.30-1.50, Kalbfleisch 1.10-1.40, Hammelfleisch 1.20-1.30, Speck (geräuchert) 1.40-1.60, Speckbutter 2.00 bis 2.20, Eier (60 Stück) 4.50-6.00.

Dortmund, 23. Dezbr. Städtischer Viehhof. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben 730 Stück Großvieh, 914 Schweine, 380 Rinder, 85 Schafe. Bezahlt für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtgewichtes, höchstens 7 Jahre alt, 65-66 M., b) junge fleischige nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene 61-64 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 57-60 M., d) gering genährte jeden Alters 53-56 M., e) vollfleischige jüngere Bullen 55-60 M., f) Bullen bis zu 5 Jahren 60-60 M., g) vollfleischige ältere Bullen 52 bis 58 M., h) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 58 M., i) gering genährte 48-51 M., Rinder und Kühe: a) vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtgewichtes 61-63 M., b) vollfleischige, ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 59-61 M., c) ältere ausgewaschene Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Rinder 54-58 M., d) mäßig genährte Kühe und Rinder 50-53 M., Rinder (pr. 100 Pfd. Lebendgewicht): a) feinste Mast- (Voll-Mast) und beste Saugfälscher 42-45 M., b) mittlere Mast- und gute Saugfälscher 38-41 M., c) geringe Saugfälscher und ältere gering genährte Masthammel 58-60 M., d) ältere Masthammel und jüngere Masthammel 54-57 M., e) mäßig genährte Masthammel und Schafe (Masthämme) 50-53 M., f) Scheweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 61-63 M., b) fleischige 59-60 M., c) gering entwikelte, sowie Sauen und Eber 56-58 M. Unverkauft blieben 86 Stück Großvieh, 83 Schafe.

erscheint täglich u.
Nr. 2

ist es, die Zeit
stalten für das
Unterbrechung in
Was diese
zu lesen.
Der das
Zeitung wünscht
angeben.
Für neu
daß anfangs Z
spannend gefch

Das Wei
Deutschland kei
wirtschaftlich
arbeitslos gem
gebracht. Viel
kung der Arbeit
änglich dem A
losigkeit verfal
ausgenutzt zu
Erhöhung der
eine Herzlosigkeit
Brot zu verlieren
mit dem Volke
Sicherheit ang
sein wird, we
kimmert um i
Freiheit der L
Sozialdemokra
beiter und der
Weise überlast
wirke von ihm
und sie nur
kamen. Im
kreisen, die m
immer die Fo
sucht einen D
anzustellen.
Die den
die in der Per

Kaum h
ging es durc
in einem Nid
Kohlen bedec
zwischen den
die Arme na
Fingernägel
halb geöffnet
mig kam es
„Ah — Zu
mit der geba
fant er mit
Wohl starre
sprach er für
Stirn fuhr:
fröhlich sch
Gesicht des
Nachdem
geschlagene
die sofortige
war wohl
Ein P
Strumborn
„Sie
der Konjul
Grüß erst
Der m
Strumborn
Willibald a
sich in einer
Das v
farbloße An